

Ein Interview mit Angel Gelique

Von Tammo Hobein

Kannst du uns etwas über deine Kindheit erzählen? Wo bist du aufgewachsen?

AG: Ich bin in der Bronx von New York aufgewachsen, ein Bezirk, der für meinen Geschmack viel zu städtisch ist. Meine Mutter hat immer davon gesprochen, dass sie auf dem Land groß geworden ist, und ich habe mich nach dem gleichen Erlebnis gesehnt. Später gingen wir nach Texas – aber eine kurze Zeit später zogen wir wieder in die Stadt. Mich hat es immer in die Vororte getrieben, denn dort konnte ich reiten, Tennis spielen und ins Kino gehen. Ich hatte eine ungewöhnliche, aber dennoch schöne Kindheit. Da ich schon immer eine sehr lebhaftes Fantasie besaß, konnte ich auch in der kahlen Umgebung der Großstadt viele kleine Wunder entdecken.

Deine Bücher sind voller Hardcore-Horror. Wie bist du zum ersten Mal mit dem Horror-Genre in Kontakt gekommen? Hast du gleich mit den harten Sachen begonnen oder war dein Einstieg eher klassisch?

AG: Ich bin damit groß geworden, Horrorfilme zu schauen. George Romeros DIE NACHT DER LEBENDEN TOTEN war mein Lieblingsfilm und ich habe ihn dutzende Male gesehen, bevor ich zehn wurde. Ich habe mir als Kind auch Gruselfilme wie DER EXORZIST angeschaut, ohne völlig traumatisiert zu werden. Hinzu kam, dass meine ältere Schwester eine begeisterte Leserin ist und immer einen großen Stapel Horror-Taschenbücher zur Hand hatte. Ohne ihr Wissen habe ich mir immer die Exemplare gestohlen, die sie bereits gelesen hatte – all die großen Horror-Autoren wie Stephen King, Dean Koontz, Peter Straub, Ramsey Campbell, Dan Simmons und Ray Garton. Ohne Zweifel waren manche der in den Romanen verarbeiteten Themen nichts für mein kindliches Gemüt, wie zum Beispiel die Sexualität in Ray Gartons LIVE GIRLS. Dennoch muss ich sagen, dass gerade dieser heftige Inhalt und auch die detaillierten Beschreibungen von Terror und Zerstückelungen meine Faszination und Interesse für den Horror angeheizt haben. Man kann es einfach nicht bestreiten, dass meine Fantasie und Inspiration dadurch nachhaltig geprägt wurden.

Hast du eine besondere Herangehensweise, wie du Themen und Motive für deine Romane findest? Es ist schwer vorstellbar, dass so packende Geschichten wie zum Beispiel die [HILLARY](#)-Romane pure Fantasieprodukte sind.

AG: Jede Geschichte, die ich geschrieben habe, ist ausschließlich ein Produkt meiner Fantasie. Ich bekomme eine Idee und schon beginne ich zu schreiben. Allerdings habe ich zu Anfang des Schreibprozesses nie eine fertige Story im Kopf. Ab einem gewissen Punkt beginnen die Figuren mit einem Eigenleben und üben entsprechend Einfluss auf den Fortgang der Geschichte aus.

Als ich mit dem ersten [HILLARY](#)-Buch begann, hatte ich absolut keine Ahnung, wie dunkel und verkommen es werden würde. Eigentlich sollte Hillary komplett in der Opferrolle bleiben – einfach ein Kind, das entführt wurde. Allerdings kam mir das zu simpel und auch irgendwie stumpf vor. Ich musste der Figur eine weitere Facette geben. Ich wollte, dass die Leser kein richtiges Bild von ihr bekommen und ich wollte, dass sie richtig schockiert werden, wenn aufgedeckt wird, dass Hillary eben kein unschuldiges Kind ist, wie sie vielleicht anfangs dachten. Ich weiß wirklich nie so recht, wie meine Bücher enden. Ich lasse meiner verdrehten Fantasie freien Lauf und bemühe mich, die Leser aus ihrer Komfort-Zone zu zerren.

[SEINER GNADE AUSGELIEFERT](#) ist eines der extremsten Bücher, das im Festa Verlag veröffentlicht wurde. War während des Schreibens irgendwann einmal der Punkt gekommen, an dem du Angst vor deiner eigenen Fantasie hattest? Hast du manchmal Angst vor den bösen Figuren, die du erfindest?

AG: Ich muss gestehen, dass es absolut aufregend war, [SEINER GNADE AUSGELIEFERT](#) zu schreiben. Ich finde es irgendwie einfacher, verstörende Sachen zu verfassen. Auf Szenen mit Folter, um genau zu sein, freue ich mich am meisten. Was mich eher beunruhigt, ist die Frage, ob ich manchmal nicht zu viele Grenzen überschreite. Ich bin immer dabei, den Rahmen auszudehnen und versorge meine Leser ausschließlich mit unzensiertem Material – und das nicht einfach nur wegen dem Schock-Effekt! Während ich möchte, dass meine Leser Empörung in sich aufsteigen fühlen, ist mein eigentliches Ziel dennoch, dass sie sich wirklich mit meinen Figuren verbinden und eine Form von Empathie für sie empfinden. Es haben sich wirklich schon Leser beschwert, dass ich viel zu weit gegangen bin, weil ich Kinder und Tiere in verschiedenen Szenen

hineinzog. Da habe ich wohl die Grenze des Anstands überschritten. Allerdings muss ich sagen, dass Horror überall um uns herum ist. Tausende Schlagzeilen in den Nachrichten beschreiben genau diese schrecklichen Dinge, die auch Tieren und Kindern zustoßen. Für mich macht es das noch viel schlimmer. Für mich sollte Horror eine Erfahrung sein; etwas, das man fühlen kann. Ich gebe mein Bestes, um die Leser in die Szenen reinzusetzen, damit sie selbst die Qualen nachempfinden können. Ich selbst habe nie Angst vor meinen eigenen grausigen Ideen. Ich fürchte mich eher davor, beim Versuch, sie gescheit zu Papier zu bringen, zu scheitern und meine Leser deshalb nicht zusammenzucken, mit den Zähnen knirschen oder Probleme mit dem Blutdruck bekommen. Ich habe keine Angst vor meinen menschlichen Schurken, auch wenn ich viele von ihnen verabscheue. Ben Merrit aus SEINER GNADE AUSGELIEFERT ist ein niederes menschliches Wesen, wie es wirklich existieren könnte und ich hasse den Gedanken, dass jemand wie er auch tatsächlich irgendwo da draußen lebt (und traurigerweise gibt es eine Menge Ben Merrits in der Welt). Aber was ich im Gegenzug sehr liebe, ist die Tatsache, dass ich so widerliche Figuren wie ihn nutzen kann, um Leser wirklich heftigem Horror auszusetzen. Ich mag den Gedanken, dass meine Geschichten die Leute zum Nachdenken bringen und vielleicht etwas an ihrem Leben ändern – vielleicht treffen sie dadurch ein paar bessere Entscheidungen. Ich erschaffe Monster, damit sie nicht nur unterhalten, sondern auch etwas aufklären.

Eins muss ich noch hinzufügen: Ich habe verdammt viel Angst vor William aus meinem Buch EXPULSION (noch nicht auf Deutsch erschienen)! Er ist das pure Böse und nichts kann ihn aufhalten!

Hast du besondere Hobbys, die mit dem Horror verbunden sind?

AG: Ich liebe alles, was mit Horror zu tun hat – Fernsehsendungen, Filme, Bücher. Ich erinnere mich daran, dass ich einmal mit Freunden ein Ouija-Brett ausprobiert habe und merkwürdige Dinge passierten. Das hat mich so verschreckt, dass ich schwor, so ein Ding nie wieder zu benutzen. Mag vielleicht etwas makaber klingen, aber ich genieße es, auf Friedhöfen zu spazieren und die Grabsteininschriften zu lesen. Außerdem finde ich es spannend, Landschaften oder Gebäude zu erkunden, von dem man sagt, es

spuke dort. Nicht weit von meinem Wohnort ist eine unheimliche verlassene Psychiatrie, die ich echt gerne erforschen möchte!

Am meisten mag ich gruselige Freizeitparks oder Spukhäuser, auch wenn ich weiß, dass sie nicht echt sind. Ich mag den Nervenkitzel, wenn man sich in einem Maislabyrinth verirrt und die Geräusche von aufheulenden Kettensägen näher kommen. Meistens gibt es solche Parks und Events um die Halloweenzeit. Ich mag auch so interaktive Zombie-Apokalypse-Rollenspiele. In der Nähe hat einmal ein solches stattgefunden und wir mussten die Zombie-Apokalypse mit einem richtig schweren Lasergewehr überleben. So interaktive Horror-Simulationen machen immer viel Spaß.

Besitzt du ein Lieblingsbuch? Eins, das dir richtig Spaß gemacht hat zu lesen?

***AG:** Oh, das ist eine schwierige Frage! Ich habe so viele tolle Bücher gelesen aber das, was am meisten Spaß gemacht hat, ist THE SLOB von Aron Beauregard. Es ist so gut geschrieben unglaublich eklig und richtig verdorben. Beauregard hält sich absolut nicht zurück, was Gewaltbeschreibungen betrifft und traut sich, verschiedene Grenzen zu überschreiten. Ich respektiere und bewundere so etwas.*

Danke für das schöne Interview!

***AG:** Sehr gerne!*